



UNIVERSITÄT  
DUISBURG  
ESSEN

*Offen im Denken*

# Strategie für Transfer und Kooperation

Gesellschaftliche Verantwortung stärken

Duisburg und Essen 02. September 2021



# Gliederung

## Vorbemerkung

1. Grundverständnis und Zielsetzung
2. Universitäre Leitlinien für Transfer und Kooperation
3. Zentrale Handlungsfelder
  - 3.1. Handlungsfeld interdisziplinärer Transfer:  
Wissensvermittlung über Fächergrenzen fördern
  - 3.2. Handlungsfeld Technologietransfer:  
Wissensanwendung und unternehmerische Umsetzung fördern
  - 3.3. Handlungsfeld Transfer zwischen Universität und Gesellschaft:  
Beratung, lebenslanges Lernen und Teilhabe fördern
  - 3.4. Handlungsfeld Wissenskommunikation:  
Übersetzung in die Öffentlichkeit fördern

## Ausblick

## Vorbemerkung

Mit der vorliegenden Strategie definieren die Hochschullehrenden, Mitarbeiter\*innen und Studierenden der Universität Duisburg-Essen (UDE) ein gemeinsames Grundverständnis von Transfer und Kooperation, profilbildende Leitlinien zur Weiterentwicklung der Zusammenarbeit mit außeruniversitären Partner\*innen sowie vier zentrale Handlungsfelder für zukünftige Aktivitäten. Den großen gesellschaftlichen, ökologischen, wirtschaftlichen und technologischen Aufgaben und Transformationen der Gegenwart begegnet die Hochschulgemeinde mit fachübergreifendem und transdisziplinärem Denken und Handeln. Als Mitglieder der UDE stehen wir in der Verantwortung, Orientierungswissen bereitzustellen, Problemlösungsfähigkeiten zu schulen und wissenschaftliche Erkenntnisse dort, wo es sinnvoll und machbar ist, unternehmerisch zu verwerten oder in die praktische Anwendung zu bringen. Die systematische Reflexion über nicht intendierte Folgen und Nebenwirkungen des wissenschaftlichen Erkenntnistransfers ist ebenfalls zu leisten. Dabei ist die Wissenschaft die Basis des universitären Leistungskanons; sie bildet die Grundlage für Transfer und Kooperation. Das bedeutet, dass wir die Partnerschaften mit der Wirtschaft, mit gesellschaftlichen Einrichtungen und Institutionen, mit den Bürgerinnen und Bürgern und der Wissenschaft über eine ganzheitlich ausgerichtete Strategie rahmen und die Zusammenarbeit mit externen Partner\*innen nicht als *Third Mission*, sondern als integralen Bestandteil des Forschungs- und Lehrbetriebs der Universität betreiben. Daher gelten für diese durchaus sehr unterschiedlichen Formen der partnerschaftlichen Zusammenarbeit die etablierten Qualitätsstandards und Kommunikationsgrundsätze:<sup>1</sup>

- Nutzen für die Wissenschaft,
- Unabhängigkeit und Freiheit von Forschung und Lehre,
- Gesellschaftliche Relevanz,
- Transparenz, Wahrhaftigkeit und Glaubwürdigkeit,
- Zielgruppengerechte Aufbereitung von Informationen und Ergebnissen,
- Selbstkritik und Veränderungsbereitschaft,
- Aufgeschlossenheit gegenüber Fragestellungen aus Gesellschaft, Wirtschaft und Politik,
- Kooperationsbefähigung aller handelnden Personen und Organe,
- die Prinzipien guter wissenschaftlicher Praxis.

Die hier vorgelegte Strategie bietet Orientierung für die folgenden **drei Fragestellungen**:

1. Was ist das gemeinsame Grundverständnis und die Zielsetzung?
2. Welche Leitlinien gelten für Transfer und Kooperation?
3. Welche zentralen Handlungsfelder werden mithilfe von spezifischen Qualitätsstandards und konkreten Maßnahmen ausgebaut?

**Entstehungsprozess:** Die vorliegende Strategie befasst sich mit einer Leistungsdimension in Forschung und Lehre, die bislang nicht Teil der strategischen Hochschulentwicklung gewesen ist. Vorgegangen ist ein Entwicklungsprozess, an dem sich Mitglieder aller Statusgruppen, Fakultäten und Einrichtungen beteiligt haben.

Für das Grafikdesign danken wir Katrin Schmuck @ [www.unisonodesign.de](http://www.unisonodesign.de)

---

<sup>1</sup> Siehe die „Leitlinien zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis“ der DFG sowie die entsprechenden Grundsätze der universitären Lehr-Lern-Strategie, der Forschungsstrategie, der Diversitätsstrategie und der Internationalisierungsstrategie: <https://www.uni-due.de/de/universitaet/leitbilder-strategien.php>. Siehe auch Siggener Denkanstoß 2013. [https://www.bundesverband-hochschulkommunikation.de/fileadmin/user\\_upload/Siggen/Siggener\\_Denkanstoß.pdf](https://www.bundesverband-hochschulkommunikation.de/fileadmin/user_upload/Siggen/Siggener_Denkanstoß.pdf); Leitlinien zur guten Wissenschafts-PR, Bundesverband Hochschulkommunikation, 2016. [https://www.bundesverband-hochschulkommunikation.de/fileadmin/user\\_upload/IQ/IQ\\_Leitlinien/Leitlinien-gute-Wissenschafts-PR\\_final.pdf](https://www.bundesverband-hochschulkommunikation.de/fileadmin/user_upload/IQ/IQ_Leitlinien/Leitlinien-gute-Wissenschafts-PR_final.pdf)

# 1. Grundverständnis und Zielsetzung



Abb. 1 Kooperationsmodell<sup>2</sup>

Mit den Begriffen Transfer und Kooperation erfassen wir die professionelle Interaktion der Universität und ihrer Mitglieder mit gesellschaftlichen und politischen Institutionen, der Wirtschaft und den Unternehmen, den wissenschaftlichen Akteur\*innen im eigenen Feld und in anderen Disziplinen sowie den Bürger\*innen. Diese vier Gruppen sind in den Abbildungen zur leichten Orientierung farblich kodiert. (s. Kooperationsmodell in Abb.1)

Die **Vielfalt der beteiligten Akteurinnen und Akteure** zeichnet diese Zusammenarbeit aus:

- Zu den Partner\*innen außerhalb der eigenen Universität zählen Akteur\*innen aus den Bereichen Wirtschaft, Wissenschaft, Gesellschaft und Politik sowie der Bürgerschaft.
- Auf der Seite der Wissenschaft beteiligen sich einzelne Universitätsmitglieder (Studierende, Wissenschaftler\*innen, Administrator\*innen und Wissenschaftsmanager\*innen) ebenso wie ganze Einheiten (Fakultäten, Forschungsverbünde, wissenschaftliche Einrichtungen und Betriebseinheiten, Hochschulleitung und Verwaltung) an der Zusammenarbeit.

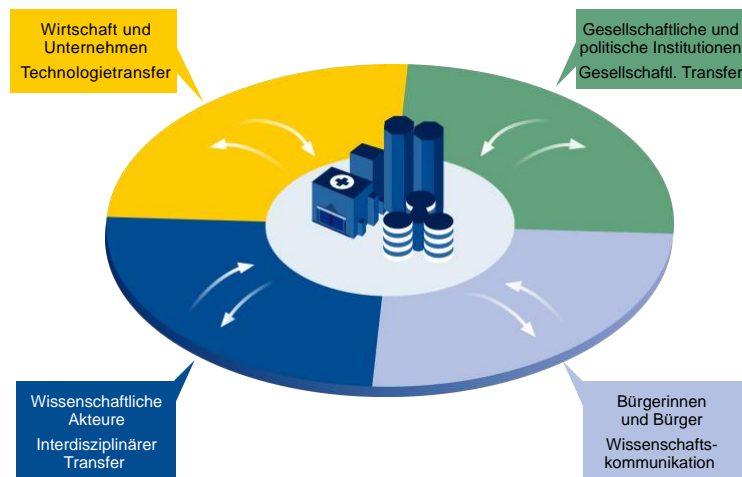


Abb. 2 Beteiligte in Formaten des Transfers und der Kooperation

<sup>2</sup> Übersetzt und angepasst aus: Klaus Sailer, Wolfgang Stark & Günther Szogs, „Hochschulen als ResonanzRaum der Gesellschaft. Thesen zur Hochschule der Zukunft.“ Arbeitspapier 2019. Ursprungsmodell: Henry Etzkowitz. *The Triple Helix: University-Industry-Government in Action*. London: Routledge, 2008. Weiterentwickelt in: Elias G. Carayannis & David F.J. Campbell, *Mode 3 Knowledge Production in Quadruple Helix Innovation Systems*. Berlin: Springer, 2012.

Transfer und Kooperation verlangen **Übersetzungsarbeit**:

Für die Übertragung von Erkenntnissen, Methoden, Modellen sowie Technologien braucht es Kreativität, Sorgfalt und die selbstkritische Betrachtung der wechselseitigen Wissensverwendung. Denn mit den notwendigen Anpassungen an die konkreten Gegebenheiten des neuen Kontexts wird auch der Gegenstand der Translation verändert. Insbesondere bei der Zusammenarbeit mit der Wirtschaft und der Politik gibt es klar definierte Rollen von Lieferant\*innen und Rezipient\*innen. Oft sind rechtliche Eckpunkte festzulegen, wenn es um eine strukturierte Übertragung von wissenschaftlichen Gegenständen in wirtschaftliche oder gesellschaftliche Kontexte geht. Hier müssen die relevanten Verwaltungsstellen frühzeitig eingebunden werden. Bei Kooperationsformaten können Gegenstände und Rollen oftmals erst im Verlauf der Interaktion benannt werden: Die gemeinschaftliche Bearbeitung einer Fragestellung erfordert wechselseitiges Verstehen und Verwerten sowie die Teilhabe an der Wissensgenerierung. Entsprechend werden Rollenklärungen, Rollenwechsel und die Anpassungen und Veränderungen der Gegenstände fortlaufend besprochen, geklärt und unter Umständen auch rechtlich fixiert.

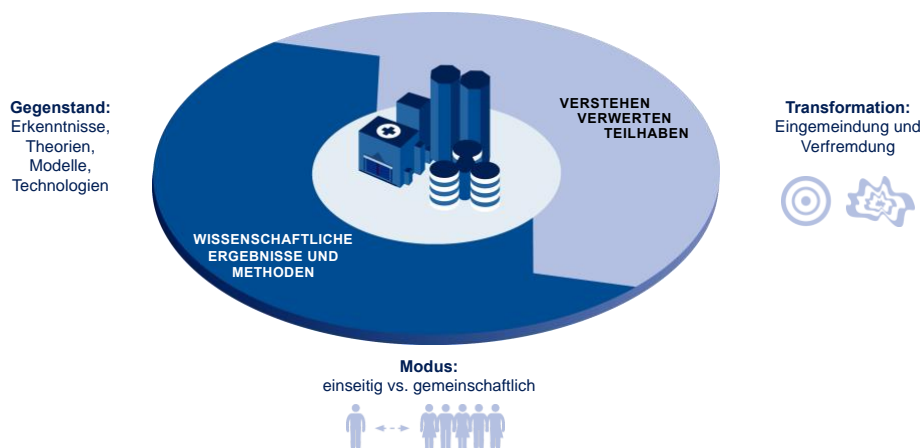


Abb. 3 Transfer und Kooperation als Übersetzungsarbeit

**Vier Ziele** stehen im Zentrum:

1. **Erkenntnisgewinn**, ermöglicht durch die Beteiligung der UDE-Partner\*innen an der wissenschaftlichen Arbeit und die gemeinsame Verständigung über ein konkretes Phänomen oder Problem gesellschaftlicher Relevanz.
2. **Anwendung**, ermöglicht durch die umsichtige Weiterverwertung wissenschaftlicher Erkenntnisse für die verantwortungsvolle Ausgestaltung der Zukunft und insbesondere für die Aus- und Verwertung im wirtschaftlichen, politischen und sozialen Umfeld.
3. **Entwicklung neuer erkenntnisleitender Fragestellungen** aus der transdisziplinären Betrachtung von Anwendungspotenzialen und Anwendungsproblemen.
4. **Akademische Persönlichkeitsbildung**, bestärkt durch den Dialog zwischen unterschiedlichen Akteur\*innen, die Partizipation an der (trans-)disziplinären Arbeit und die Teilhabe an der demokratischen Weiterentwicklung der Gesellschaft.



## 2. Universitäre Leitlinien für Transfer und Kooperation

Die UDE vereinbart **sechs profildbildende Leitlinien** für die gemeinsame Arbeit. Diese rahmen das universitäre Handeln in Reflexionsräumen der Gesellschaft und regen die systematische Qualitätsentwicklung dieser Form des universitären Wirkens an.

### 1. Wir stehen für Vielfalt und Bildungsgerechtigkeit ein.

Die UDE hat sich die Befähigung zur Teilhabe an der Wissensgesellschaft zum Ziel gesetzt. Es gehört zum Kern unseres Selbstverständnisses als Forschungsuniversität, dass wir nachhaltige Entwürfe für eine sich wandelnde Gesellschaft erarbeiten. Wir profitieren von den unterschiedlichen Erfahrungen und Fähigkeiten, die Studierende, Mitarbeiter\*innen, Hochschullehrer\*innen und Kooperationspartner\*innen beispielsweise im Rahmen ihrer Vorbildung, ihrer Biographie, ihres Alters oder ihrer sozialen und kulturellen Kontexte wie auch aufgrund von Zuschreibungen gruppenspezifischer Merkmale erworben haben (z.B. im Hinblick auf Erfahrung mit Ungleichheit, Rassismus und Diskriminierung, Mehrsprachigkeit, interkulturelle Kompetenzen, berufliche Qualifikationen, Kenntnis unterschiedlicher Gesellschaftssysteme und sozialer Milieus etc.). Sachfremde Zugangshürden und Entwicklungshemmnisse und akademische Selbstselektion bauen wir ab. Die Diversität unserer Mitglieder und unserer elf Fakultäten mit über 250 Studiengängen an drei Standorten zeichnet uns aus. Diese Vielfalt wird getragen durch eine offene Haltung, breit verankerte Programme zur inklusiven, diskriminierungskritischen Qualifizierung sowie die Überprüfung der eingesetzten Auswahlmechanismen. Durch gesellschaftliche und akademische Diversität tragen wir zur nachhaltigen Weiterentwicklung der Gesellschaft bei.

### 2. Wir setzen bei der Profilbildung auf Eigeninitiative und breite Beteiligung.

Nachhaltige Profilbildung gerade in den Interaktionsformaten Transfer und Kooperation braucht Mitspracherecht und ein hohes Maß an individueller Motivation. An der UDE definieren und bearbeiten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler Aufgaben in interdisziplinären und oftmals intersektoral koordinierten Forschungsprojekten, Profilschwerpunkten, zentralen wissenschaftlichen Einrichtungen, Instituten und Forschungsverbänden. Diese Verbände zur gemeinsamen Forschung und Lehre werden nach den Maßgaben der universitären Organisation und des Qualitätsmanagements etabliert und evaluiert. Als Lehrende nutzen wir innovative Lehr- und Lernkonzepte mit etablierten Praxisbezügen, um die UDE als attraktiven Ort für ein forschungsbasiertes, handlungsorientiertes Studium weiterzuentwickeln.

### 3. Wir nehmen unsere Verantwortung zum gemeinsamen Wirken wahr.

Als öffentliche Institution ist es unser Auftrag, im Bereich der inklusiven Bildung und Teilhabe, der Gestaltung von guten Lebens- und Arbeitsbedingungen, der Demokratie- und Gesundheitsförderung, der nachhaltigen Mobilität und der Umwelt Aufgaben in Angriff zu nehmen, die nur durch wirkungsvollen Transfer und eine gezielte Kooperation unterschiedlichster Akteurinnen und Akteure bewältigt werden können. Auch die wissenschaftlich ausgezeichnete Vorbereitung von Fachleuten für den Dienst an Schulen, berufsbildenden Institutionen und Einrichtungen des Sozial- und Gesundheitswesens ist nur mit langjährigen Praxispartnerorganisationen effektiv umzusetzen. Als Mitglied der *Founder Initiative Ruhr* und dem *CONUS – Competence Net Urban-Industrial Supply* setzen wir uns für Transfer und Innovation ein. Mit unserem *Gründungszentrum GUIDE* beteiligen wir uns an der regionalen Start-Up Förderung und dem forschungsbasierten Technologietransfer. Als Gründungsmitglied des Hochschulnetzwerks *Bildung durch Verantwortung* haben wir eine führende Rolle übernommen in der Entwicklung von praxisorientierten, dialogischen Lehr-, Lern- und Forschungsmethoden zur Ausbildung verantwortlichen gesellschaftlichen Handelns und zur Bewältigung konkreter gesellschaftlicher Herausforderungen. Als Gründungsmitglied

von HOCH<sup>N</sup> – Nachhaltigkeit an Hochschulen – beteiligen wir uns am Zertifikat BNE – Bildung für Nachhaltige Entwicklung.<sup>3</sup>

#### 4. Wir generieren Wissen partnerschaftlich mit der Modellregion Rhein/Ruhr.

Mit zeitgemäßen wissenschaftlichen Methoden und kritischer Analyse der gesellschaftlichen, ökologischen und ökonomischen Veränderungen beteiligt sich die UDE an der Bearbeitung alter und neuer Herausforderungen in der international beispielhaften Transformationsregion Rhein/Ruhr. Hier hat sich ein früherer Stahl- und Kohlestandort zu einem ebenso vielschichtigen wie zukunftsweisenden Lebens- und Wirtschaftssystem weiterentwickelt. Als UDE verantworten wir den Ausbau des Bildungs- und Forschungsstandorts, beteiligen uns an Wertschöpfungen und bieten wissenschaftliche Reflexion. Im Verbund der Universitätsallianz Ruhr, mit den regionalen wissenschaftlichen Institutionen und in Zusammenarbeit mit der Bildungsinitiative *RuhrFutur* verwandeln wir die Metropolregion Rhein/Ruhr in einen leistungsstarken Standort der inklusiven Bildung und Wissenschaft und stellen so demokratische Teilhabe sicher. Zu den spezifischen Herausforderungen des international modellhaften Bundeslands NRW zählen die langfristigen Aufgaben und Folgen, die sich aus dem Kohleabbau, der Stahlproduktion, altindustriellen Strukturen und dem Kohleausstieg ergeben.<sup>4</sup> Eine tragfähige Transformation kann durch eine intersektorale Auseinandersetzung zentraler Akteur\*innen aus Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Bürgerschaft herbeigeführt werden. Unsere Region hat in Zusammenarbeit mit der UDE und ihren Partner\*innen besondere Schwerpunkte in den Bereichen Chemie, Logistik, Medizin, digitale Technologien, polyzentrische Urbanisierung, Bildung und Kultur etabliert. Dieser Wandel von einer ehemaligen Schwerindustrieregion zu einer technologiegestützten Wissensgesellschaft profitiert von unseren Gründungsaktivitäten, von projektbasierten Lehrformaten, transdisziplinären Forschungs- und Innovationsprojekten und von langfristig aufgestellten transferorientierten Forschungs Kooperationen. Den Ausbau der Wissenschaftslandschaft gestalten wir mit unseren Partnerorganisationen in der Universitätsallianz Ruhr, der Johannes-Rau-Forschungsgemeinschaft und dem Initiativkreis Ruhr.

#### 5. Wir bringen unsere Erkenntnisse und Analysen in den internationalen Diskurs ein.

Regionale, nationale und auch internationale Kooperationen mit Partnerorganisationen aus Wirtschaft und Gesellschaft erlauben die nachhaltige Mitarbeit beim Abbau internationaler Ungleichheiten und tragen zur Ausgestaltung einer neuen Form der Wissensgesellschaft bei. Die in der vergangenen Dekade erarbeitete internationale Anerkennung der UDE verpflichtet zur Ausarbeitung der bisher entwickelten Lösungsansätze für die gesellschaftlichen Herausforderungen der Gegenwart. In der Universitätsallianz Ruhr wird die internationale Zusammenarbeit der Wissenschaft mit politischen Institutionen, der Bürgerschaft und der Wirtschaft vorangetrieben. Im europäischen Hochschulnetzwerk AURORA<sup>5</sup> verschreiben wir uns der Arbeit an einem den Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen verpflichteten Verständnis von Universität und setzen uns insbesondere für das Thema soziales Unternehmertum und Innovation ein. Unsere Kooperationen mit forschungsstarken, verantwortungsvollen Hochschulen in anderen postindustriellen Regionen der Welt bauen wir weiter aus.

#### 6. Wir orientieren uns an den Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen.

---

<sup>3</sup> Zum Hochschulnetzwerk Bildung durch Verantwortung e.V. siehe <https://www.bildung-durch-verantwortung.de>; zum Hochschulnetzwerk HOCH<sup>N</sup> siehe <https://www.bne-portal.de/de/akteure/profil/hochschulnetzwerk-hoch-n>; zum Zertifikat Bildung für Nachhaltige Entwicklung siehe <https://www.uni-due.de/zertifikat-bne/>.

<sup>4</sup> Zu den Kennzahlen der Region: Christian A. Oberst, Hanno Kempermann & Christoph Schröder. „Räumliche Entwicklung in Deutschland.“ *Die Zukunft der Regionen in Deutschland. Zwischen Vielfalt und Gleichwertigkeit.* Hrg. Michael Hüther, Jens Südekum & Michael Voigtländer. Köln: Institut der deutschen Wirtschaft, 2019. S. 87-114, insbesondere 98-99 und 104-105. Prognos AG (Olaf Arndt, Kathleen Freitag, Carolin Karg & Florian Knetsch). *Lehren aus dem Strukturwandel im Ruhrgebiet für die Regionalpolitik.* Basel et al.: Prognos, 2015. 3-4, 75-85, 158-70, 224-232.

<sup>5</sup> Siehe <https://aurora-network.global> und <https://www.uni-due.de/aurora/>. Im European Observatory of Service Learning in Higher Education - <https://www.eoslhe.eu/easlhe/> - setzen wir uns für die Schulung sozialer Dienstpflichten ein.

Zu den Aufgaben einer Universität gehört es, das institutionelle Wirken im lokalen Umfeld mit den wissenschaftlichen Zielsetzungen relevanter internationaler Kontexte effektiv zu korrelieren. Hierbei hilft die Orientierung an den Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen. Wir möchten in Zukunft dokumentieren, inwiefern unsere Leistungen zu den siebzehn nachhaltigen Entwicklungszielen für Themen wie Infrastruktur, Energie, Demokratie, Lebensräume, Innovation, Bildung, Gesundheit, Umwelt, Hunger, Armut, Frieden und tragfähige gesellschaftliche Institutionen beitragen.

Das in inter- und transdisziplinären Verbänden generierte Wissen zeigt derzeit die in Abbildung 4 exemplarisch dargestellten dynamischen Schwerpunkte in Lehre, Forschung und Wissenschaftsbetrieb.<sup>6</sup>

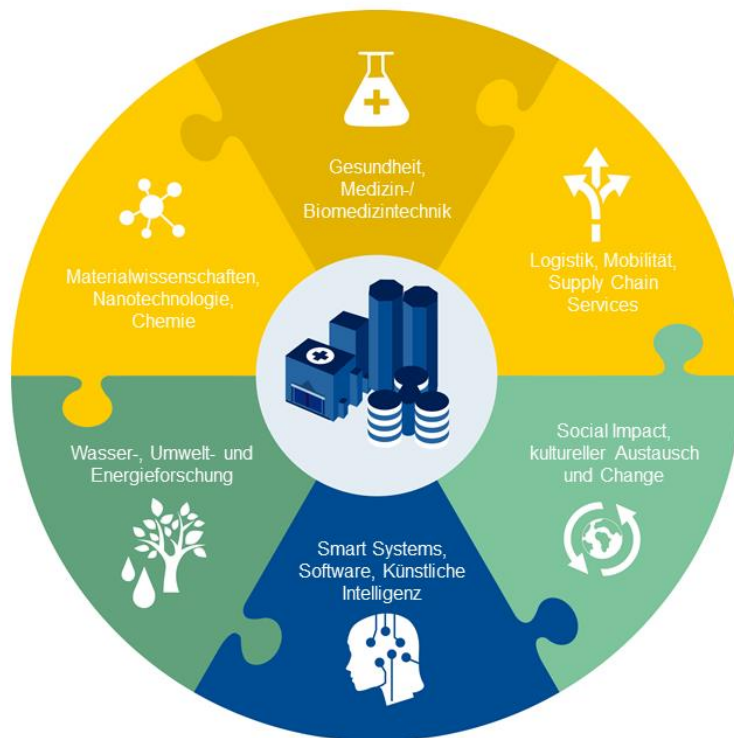


Abb. 4 Exemplarische Schwerpunkte der UDE<sup>7</sup>

<sup>6</sup> Siehe das BMU zur Agenda 2030 und den Nachhaltigkeitszielen: <https://www.bmu.de/themen/nachhaltigkeit-internationales/nachhaltige-entwicklung/2030-agenda/>

<sup>7</sup> Diese Themenfelder werden bearbeitet in den fünf universitären Profilschwerpunkten, den elf zentralen wissenschaftlichen Einrichtungen, den Forschungszentren und Forschungsbauten, den elf An-Instituten, dem Profilschwerpunkt und dem Kompetenzfeld der UA Ruhr, den gemeinsamen wissenschaftlichen Einrichtungen und den elf Fakultäten.



### 3. Handlungsfelder und Unterstützungsstrukturen

Forschungs- und lehrbasierte Transfer- und Kooperationsaktivitäten leisten einen zentralen Beitrag zur gesellschaftlichen Verantwortung. Um sie im universitätsinternen Qualitätsmanagementsystem abbilden und entsprechend ihrer Eigenlogik würdigen zu können, identifiziert die UDE die in Abbildung 5 dargestellten vier strategischen Handlungsfelder, benennt Unterstützungsstrukturen und vereinbart konkrete Maßnahmen zur Weiterentwicklung dieser universitären Leistungsdimension. Die vier Handlungsfelder sind: interdisziplinärer Transfer (Handlungsfeld 3.1), forschungsbasierter Technologietransfer (Handlungsfeld 3.2), Transfer zwischen Universität und Gesellschaft (Handlungsfeld 3.3), Wissenschaftskommunikation (Handlungsfeld 3.4).

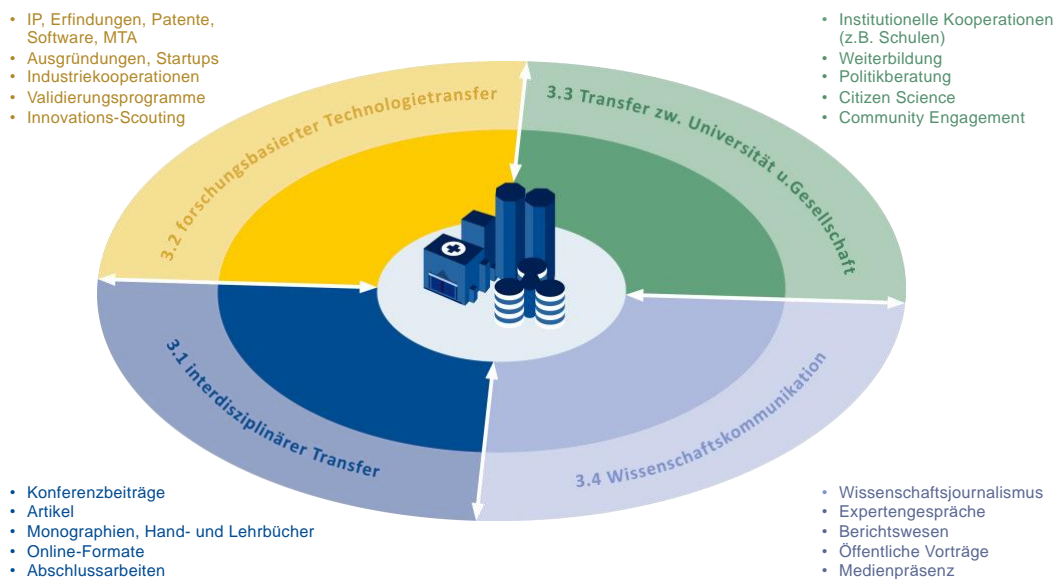


Abb. 5 Transfer und Kooperation: Handlungsfelder und -formate

Da die Grenzen zwischen informeller Zusammenarbeit, formalisierungsbedürftigem Transfer und (oft auch vertraglich abgesicherter) strukturierter Kooperation fließend verlaufen, kommt den Fakultäten und Forschungszentren die Rolle des natürlichen ersten Ansprechpartners zu. Die UDE unterstützt bei Planung, Anbahnung, Durchführung und der rechtlichen Rahmung von Kooperations- und Transferaktivitäten.

**Unterstützung im Handlungsfeld 3.1:** Transfer und Kooperation gelingen, wenn die wissenschaftliche Arbeit für fachfremde ebenso wie für externe Interessierte offensteht. Im Feld interdisziplinärer Transfer unterstützen die Fakultäten, Zentren und Profilschwerpunkte dezentral die Akteurinnen und Akteure bei der Öffnung zu einem breiteren Publikum mit feldspezifischen Formaten. Zentrale Unterstützung und Beratung bieten die Universitätsbibliothek (UB) und das Zentrum für Informations- und Mediendienste (ZIM) an (siehe Abbildung 6).

**Unterstützung im Handlungsfeld 3.2:** Im Bereich des forschungsbasierten Technologietransfers im Rahmen von Schutzrechtsmanagement und Antragsberatung ist das Science Support Centre (SSC) die zentrale universitäre Anlaufstelle. Gründungsinteressierten und Gründungsaktiven stehen im Zentrum für Gründung und Innopreneurship der Universität Duisburg-Essen (GUIDE<sup>plus</sup>) Co-Creation Labs zur Ideen-Erprobung und Invention zur Verfügung. Sie werden bei der Erstellung von Businessplänen unterstützt, im Gründungsprozess begleitet und qualifiziert. Die Verwaltung unterstützt die Akteur\*innen in der rechtskonformen Zusammenarbeit mit Wirtschaft und Unternehmen, insbesondere bei der Erarbeitung, Verhandlung und Finalisierung der jeweils notwendigen Verträge. Rechtliche

Risiken werden durch das Justitiariat im Voraus bewertet und ausgeräumt. (siehe Abbildung 7).

**Unterstützung im Handlungsfeld 3.3:** Im Bereich des Transfers zwischen Universität und Gesellschaft unterstützen die Ruhr Campus Academy (RCA), das Zentrum für Lehrerbildung (ZLB), das Zentrum für Hochschulqualitätsentwicklung (ZHQE), das Akademische Beratungszentrum (ABZ). Sie entwickeln Weiterbildungsformate, helfen bei der Anbahnung von Partnerschaften zwischen Gesellschaft und Universität sowie bei der Entwicklung flexibler Studienformate für das lebenslange Lernen. Co-Creation, Community-Based Research und Service Learning als Fähigkeiten der sogenannten *transformational literacy* werden im Institut für Optionale Studien (IOS) vermittelt und weiterentwickelt. Die Verwaltung berät bei Fragen zur Ausgestaltung der jeweils notwendigen, angemessenen Verträge für die Kooperationen und Partnerschaften (siehe Abbildung 8).

**Unterstützung im Handlungsfeld 3.4:** Im Feld der Wissenskommunikation unterstützen die zentrale Pressestelle und das Hochschulmarketing die Kommunikationsarbeit der einzelnen Einrichtungen und UDE-Akteur\*innen, indem sie Dialogpartner\*innen identifizieren, Kommunikations- und Übersetzungsprozesse systematisch begleiten und als Schnittstelle zwischen Universität und Gesellschaft fungieren. Die Schulungsprogramme des Instituts für Optionale Studien (IOS) fördern die Übersetzungsfähigkeiten der Studierenden. Für das wissenschaftliche und administrative Personal stellt die Personalentwicklung (PE) Fortbildungen in der Wissenschaftskommunikation zur Verfügung (siehe Abbildung 9).

Als **erfolgreich** dürfen Kooperationen und Transfer gelten, wenn

- aus Forschung und Lehre entstehende unternehmerische Ideen und Erfindungen systematisch aufgegriffen, geprüft und weiterentwickelt werden,
- die Entwicklung neuer wissenschaftlicher Fragestellungen und Forschungs-, Lehr- und Weiterbildungsfelder aus der Rückkopplung mit externen Partnerorganisationen systematisch ermöglicht werden,
- Kooperationen wie auch wissenschaftliche Arbeitsweisen im Sinn der Stärkung des nachhaltigen Vertrauens der Gesellschaft in wissenschaftliche Forschung, transparent gestaltet und die gemeinsam erarbeiteten Ergebnisse nachprüfbar dargelegt werden,
- Teilhabe und Partizipation wissenschaftsbasiert sichergestellt ist,
- wissenschaftliche Ergebnisse jeder interessierten Person, d.h. der Gesellschaft als Ganzes, zur Verfügung stehen, in Weiterbildungsformaten angewendet und, wo zielführend, zum Einsatz für die zukunftsfähige, ökonomisch und ökologisch nachhaltige Anwendung in der Privatwirtschaft aufbereitet werden,
- im Rahmen der Veröffentlichung wissenschaftlicher Arbeiten allen Interessierten ungehinderter Zugang zu Information und Wissen eröffnet und damit ein unverzichtbarer Beitrag zu einem demokratischen Gemeinwesen, zur politischen Willensbildung und zur Integration aller gesellschaftlichen Gruppen geleistet wird,
- Kompetenzen für den reflektierten Umgang mit Informationen, Medien und Daten vermittelt, das Erkennen von Falschinformationen ermöglicht und gesamtgesellschaftliche Bildungsprozesse angestoßen werden.
- die Universität Orte gelebter Demokratie mitgestaltet, d.h. gezielte inhaltliche Dispute politischer Themen fördert und die Beteiligung an den Prozessen der politischen Willensbildung und der demokratischen Repräsentation schult.

### 3.1. Handlungsfeld interdisziplinärer Transfer – Wissensvermittlung über Fächergrenzen fördern



Abb. 6 Interdisziplinärer Transfer

#### Zielsetzung

Eine Universität, die ihre Arbeiten und Arbeitsweisen auch über die Grenzen der Disziplinen hinweg offen zur Diskussion stellt, ist eher in der Lage, mögliche Anwendungen, Verwertungen und auch wissenschaftliche Weiterentwicklungen voranzutreiben. In diesem Handlungsfeld setzen sich Studierende und Forschende für Disziplinarität und Interdisziplinarität gleichermaßen ein. Beide werden gebraucht für die Verständigung über ein konkretes Phänomen sowie die gemeinschaftliche Suche nach neuen Handlungsräumen für das wirtschaftliche und soziale Umfeld. Der interdisziplinäre Transfer dient der Identifikation von Forschungsbedarfen. Der Austausch zwischen verschiedenen Disziplinen fördert die Kooperation mit anders verfahrenen Fächern und wissenschaftlichen Partner\*innen im Rahmen der in Abbildung 6 benannten Arbeitsformate. Beispiele dafür wären: Abschlussarbeiten, Online-Foren, Lehr- und Handbücher, Working Papers, Monographien, Artikel sowie die Ausrichtung wissenschaftlicher Veranstaltungen und die Beteiligung an akademischen Debatten im Rahmen von Konferenzen und Symposien. Die folgenden Ziele für eine nachhaltige Entwicklung sind für dieses Handlungsfeld aufgrund der bisherigen Profilbildung an der UDE von Bedeutung: Armut beenden, gesundes Leben für alle gewährleisten, Bildung für alle fördern, Gleichstellung der Geschlechter ermöglichen, Wasser und Sanitätsversorgung für alle gewährleisten, nachhaltige und moderne Energie sichern, nachhaltiges Wirtschaftswachstum und menschenwürdige Arbeit fördern, nachhaltige Städte und Siedlungen gestalten, Klimawandel bekämpfen und globale Partnerschaften stärken.

Der Zugang zu wissenschaftlicher Information sollte kostenfrei und beschränkungsarm sein (Open Access und Open Science). Konflikte bei Geheimhaltungsverpflichtungen werden systematisch bearbeitet. Die standardisierte Organisation, Nachnutzbarkeit und Archivierung von Forschungsdaten sowie die systematische und strukturierte Aufnahme von Impulsen aus Wirtschaft, Politik, Zivilgesellschaft und Bürgerschaft müssen gewährleistet werden. *Data literacy* gilt den beteiligten Studierenden, Wissenschaftler\*innen, Administrator\*innen und Wissenschaftsmanager\*innen als Schlüsselkompetenz.

#### Qualitätskriterien

In etablierten Formaten des interdisziplinären Diskurses werden disziplinspezifische Theorien, Methoden und Kriterien der Wissenschaftlichkeit verständlich dargelegt. Auf der Basis dieser Offenlegung des eigenen Arbeitsverständnisses werden in den Fakultäten, Profilschwerpunkten, Forschungszentren und An-Instituten der UDE, oft in Zusammenarbeit mit studentischen Initiativen, wissenschaftsfördernden Institutionen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen, gemeinsame Forschungsfragen formuliert und die aus ihnen erwachsenden Kooperationsnotwendigkeiten spezifiziert. Konkret verabredete disziplinäre Rollenverteilungen und Arbeitsschritte gestalten den dialogischen Wissensaustausch der beteiligten UDE-Akteur\*innen aus den verschiedenen Disziplinen heraus.

Mit der Unterzeichnung der Berliner Erklärung über den offenen Zugang zu wissenschaftlichem Wissen hat die UDE ein deutliches Bekenntnis zu Open Access abgelegt und sich für eine möglichst freie Wissensvermittlung nach den Prinzipien des offenen Zugangs ausgesprochen. Die Publikationen werden hierbei über Suchmaschinen und Bibliothekskataloge stringent recherchierbar, auffindbar und erreichbar. Dies stellt eine größere Sichtbarkeit her und erleichtert die internationale und interdisziplinäre Zusammenarbeit. Perspektivisch sollen qualitätsgesicherte, standardisiert beschriebene Datensätze multidimensionale Analysen erleichtern. Bibliometrische Analysen des Publikationsoutputs werden in Zukunft von der Universitätsbibliothek unterstützt. Dabei geht es darum, ein besseres Verständnis für die Rezeption der kommunizierten Ergebnisse sowohl innerhalb der wissenschaftlichen Disziplinen als auch in der Öffentlichkeit zu erhalten, um mögliche Optimierungspotenziale zu erkennen.

### Maßnahmen

**Überprüfung und Nachnutzung:** Der verantwortungsvolle Umgang mit den im Forschungszyklus anfallenden Forschungsrohdaten ist zur Sicherung der wissenschaftlichen Integrität zu stärken. Angebote des ZIM und der UB helfen, das im Forschungsprozess gewonnene Wissen ebenso wie die Daten, die der Publikation von Forschungsergebnissen zugrunde liegen, für Wissenschaft und Gesellschaft langfristig und personenunabhängig zugänglich zu machen. Den FAIR-Prinzipien folgend („*Findable, Accessible, Interoperable, and Re-usable*“),<sup>8</sup> unterstützt die UDE ihre Angehörigen beim Forschungsdatenmanagement.

**Zugänglichkeit und Transparenz:** Neue Konzepte für die Erweiterung des bisherigen subskriptionsbasierten Publikationsmodells (Open Access) sind zu entwickeln. Die UB unterstützt die Publikationstätigkeit ihrer Angehörigen im Open Access sowohl ideell als auch organisatorisch, beratend, infrastrukturell und finanziell.

**Inklusivität und Kooperation:** Im europaweiten AURORA Universitätsnetzwerk beteiligt sich die UDE an der Entwicklung einer Softwarelösung, die Metriken zur Rezeption von Universitätspublikationen in wissenschaftlichen Beiträgen und Online-Medien (Blogs, Tweets, News, etc.) miteinander korreliert und Aufschluss über die Wirksamkeit und Folgen der publizierten Ergebnisse für die Arbeit an den Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen erlaubt.

---

<sup>8</sup> <https://www.force11.org/group/fairgroup/fairprinciples>,  
[https://www.dfg.de/foerderung/info\\_wissenschaft/2019/info\\_wissenschaft\\_19\\_37/index.html](https://www.dfg.de/foerderung/info_wissenschaft/2019/info_wissenschaft_19_37/index.html),  
<https://doi.org/10.1038/sdata.2016.18>

### 3.2. Handlungsfeld forschungsbasierter Technologietransfer – Wissensanwendung und unternehmerische Umsetzung fördern



**ZIELGRUPPEN:**  
Unternehmen, Wirtschaft, Industrie

- IP & Erfindungen
- Patente, Software, Material Transfer Agreements
- Ausgründungen, StartUps (GUIDE)
- Industriekooperationen
- Validierungsprogramme
- Innovationsscouting
- Forschung
- Lehre und Forschung
- Beratung aus Lehre & Forschung
- Partnerschaften in Lehre und Forschung
- Forschung & Entwicklung
- Beratung & Förderung

Abb. 7 Forschungsbasierter Technologietransfer

#### Zielsetzung

Die Universität Duisburg-Essen nutzt ihre Positionierung im Rhein/Ruhr-Raum, um als treibende Kraft im Wandel des Ruhrgebietes zu einer Forschungs- und Gründungsmetropole auch grenzüberschreitende Kooperationen zu fördern. Verteilt auf drei Standorte und zwei Städte baut sie ein vielfältiges und belastbares grenzüberschreitendes Netzwerk wissenschaftlicher Institutionen und Partnerorganisationen aus der Wirtschaft und der Gesellschaft aus. Neben der Zusammenarbeit mit Unternehmenspartner\*innen stärkt sie ihre Partnerschaften mit Beratungshäusern, Wirtschaftsförderern, Kammern, Verbänden, Kommunen und gesellschaftlichen Akteur\*innen sowie Stiftungen. Die wirtschaftliche Verwertung wissenschaftlicher Ergebnisse wird gezielt im Sinne der Empfehlungen des Wissenschaftsrats von Januar 2020 vorangetrieben. Die UDE wird Innovationsfelder in den Partnernetzwerken besetzen, aussichtsreiche Start-Ups ermöglichen und hierdurch die Wirtschaftsentwicklung der grenzüberschreitenden Region begleiten.

Aus der Bündelung der Kompetenzen ergeben sich hochrelevante Potentiale u.a. für Anwendungsfelder in der Kreislaufwirtschaft, der Bauwirtschaft, der Bio-Economy und für wirtschaftliche und kundenseitige Konzepte einer postfossilen, regenerativen Energiewirtschaft. Darüber hinaus existieren informationslogistische Potentiale für digitalisierte Wertschöpfungs- und Lieferketten unterschiedlicher Branchen und neuer „Smart Services“ (allgemeine umfassende Handelsstrukturen, Gesundheitswesen, Industriegüter, Kulturgüter, Bildungsbranche, Maschinenbau, Industrie 4.0 etc.) sowie grundlegende Technologien und Management-Konzepte des digitalen und nachhaltigen Wirtschaftens und der nachhaltigen und integrativen Stadtentwicklung (z.B. im Rahmen von neuen Smart City und Green City Konzepten). Die folgenden Ziele für eine nachhaltige Entwicklung sind für dieses Handlungsfeld aufgrund des spezifischen Profils der UDE von vorrangiger Bedeutung: ein gesundes Leben für alle Menschen jeden Alters fördern, die nachhaltige Bewirtschaftung von Wasser gewährleisten, Zugang zu bezahlbarer und verlässlicher Energie sicherstellen, nachhaltiges Wirtschaftswachstum und menschenwürdige Arbeit fördern, widerstandsfähige Infrastrukturen aufbauen, Innovationen in der Industrialisierung fördern, nachhaltige Städte und Siedlungen planen und gestalten, Nutzung der Land- und Wasserökosysteme nachhaltig gestalten und globale Partnerschaften stärken.



## Qualitätskriterien

Die Beachtung des Zusammenhangs zwischen der Grundlagenforschung und der Generierung von forschungsbasierten Innovationen ist in diesem Handlungsfeld zentral. Der als forschungsbasierter Technologietransfer spezifizierte Transferprozess gelingt, wenn folgende Kriterien erfüllt sind: Die Wissenschaftler\*innen und Absolvent\*innen werden für das Anwendungspotential ihrer Forschungsarbeit sensibilisiert und darin unterstützt, es zu entwickeln. Technologietransfer wird als partnerschaftlich ausgewogene Beziehung gestaltet, die zu beiderseitigem Nutzen führt. Der Erfolg von Technologietransfer wird nicht allein monetär bewertet, sondern auch in Dimensionen wie Erkenntnisgewinn, Netzwerkbildung, wirtschaftliche und gesellschaftliche Innovation sowie wissenschaftliche Qualifikation.

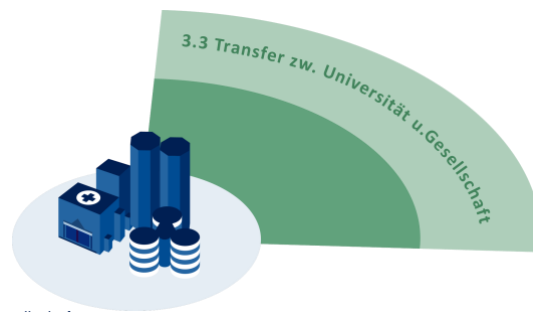
## Maßnahmen

Innerhalb des auszubauenden Netzwerkes mit Partnerorganisationen aus der Wirtschaft und der Gesellschaft existiert eine Vielfalt an Transferkanälen, die gezielt genutzt werden sollen. Dazu gehören neben Forschungs- und Lehr-/Lernkooperationen und Gründungen auch Publikationen, Auftragsforschung sowie Beratung und Mitwirkung in Gremien. Die UDE ermutigt die Fakultäten, Einrichtungen, Arbeitsgruppen und Beschäftigten, Technologietransfer mit den jeweils fachspezifisch geeigneten Maßnahmen umzusetzen. Hierzu sensibilisiert das SSC die Wissenschaftler\*innen unter anderem für die bestehenden rechtlichen Handlungsspielräume und ist Anlaufstelle für diesbezügliche Fragen.

Veranstaltungen wie der *Innopreneur in Residence* geben Impulse zu den Themen Innovation und Start-Ups. Neue Formate wie beispielsweise Hackathons in Kooperation mit Coworking Spaces wie der Impact Hub Ruhr oder *Ruhr:HUB* werden entwickelt. Unsere starken Industriekooperationen werden in Lehre und Forschung eng eingebunden. Geeignete Maßnahmen sind z.B. gemeinsam betreute Abschlussarbeiten, Auftragsforschung, gemeinsame Forschungsprojekte und gemeinsam genutzte Labore. Im Rahmen des *Zentrums für Gründungen und Innopreneurship der Universität Duisburg-Essen (GUIDE<sup>plus</sup>)* werden Formate zur Identifizierung, gezielten Qualifizierung und Inkubation wissensbasierter und wachstumsorientierter Start-Ups angeboten und weiterentwickelt, die Vernetzung mit den Partnerinnen und Partnern, insbesondere in den Regionen Rhein-Ruhrgebiet und Niederrhein und in den Niederlanden gestärkt und der Ausbau der Gründungsaktivitäten und der Patentverwertung auf internationaler Ebene mittelfristig vorangetrieben.

Hilfestellung geben das SSC und das GUIDE auch bei der Ausgestaltung der Doppelrolle als (angehende\*r) Wissenschaftler\*in und Gründer\*in. Gewerbliche Schutzrechte werden zur Unterstützung des Technologietransfers gezielt eingesetzt, um die Investitionen der Transferpartner\*innen zu schützen, die eigene Forschungsfreiheit zu erhalten oder die Positionierung der UDE im Wettbewerb auszubauen. Der Investitionsschutz für Transferpartner\*innen erfolgt durch die Sicherung gewerblicher Schutzrechte und die Lizenzvergabe oder Übertragung von Rechten. In ihrer Zusammenarbeit mit forschungsbasierten Gründungen wird die UDE sich besonders um maßvolle Lizenz-Bedingungen bemühen, die eine langwährende gute Zusammenarbeit begünstigen. Nach Technologiefeldern differenzierte Best Practice-Beispiele und Vorgehensweisen werden in einem Handlungsrahmen für den Umgang mit geistigem Eigentum zusammengefasst.

### 3.3. Handlungsfeld Transfer zwischen Universität und Gesellschaft – Beratung, lebenslanges Lernen und Partizipation fördern



#### ZIELGRUPPEN:

Politik, Verwaltung, Wirtschaft, Gesellschaft

- Forschung
- Lehre
- Weiterbildung
- Beratung
- Dialog
- Förderung
- Kooperative Forschung, Auftragsforschung, Community-based Research, Citizen Science
- Service Learning & Community Engagement, Schülerlabore, Reallabore
- Studiengänge, Fortbildungen, Microcredentials (RCA)
- Bildungsberatung, Politikberatung
- Partizipative Austauschformate
- Community Outreach, Scouting

Abb. 8 Transfer zwischen Wissenschaft und Gesellschaft

#### Zielsetzung

In Kooperationen mit zahlenstarken Kulturstätten und Einrichtungen, politischen Akteur\*innen und Institutionen sowie Schulen und Bildungsstätten unseres Umfeldes schult die Universität die notwendigen Fähigkeiten und Kenntnisse, um die großen gesellschaftlichen Herausforderungen der Gegenwart zu verstehen und zu gestalten (*transformation literacy*). In der kooperativen Forschung, der praxisbasierten Lehre, den vielfältigen, sehr dynamisch sich verändernden Formaten des lebenslangen Lernens, der Beratung, aber auch in dialogischen Verfahren und in der Bildungsförderung trägt die UDE zu regionalen und überregionalen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Inventionen und Innovationen bei. Zu den Zielen der beteiligten Studierenden, Wissenschaftler\*innen, Administrator\*innen und Wissenschaftsmanager\*innen in diesem Handlungsfeld zählen u.a. die Suche nach Lösungen für regionsspezifische Fehlentwicklungen, eine nachhaltige Ausgestaltung des demographischen Wandels sowie die Mitgestaltung des Fachkräftebedarfs. Gemeinschaftliche Beiträge zur gesellschaftlichen Transformation sind zu entwickeln. Die folgenden Ziele für eine nachhaltige Entwicklung sind für dieses Handlungsfeld aufgrund des Profils der UDE von vorrangiger Bedeutung: Armut entgegenwirken, Gesundheit und Wohlergehen stärken, inklusive, gerechte und hochwertige (Weiter-)Bildung gewährleisten, Gleichstellung der Geschlechter fördern, Ungleichheit verringern, nachhaltige Konsum- und Produktionsweisen sicherstellen, Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen fördern. Ihre Leistungsstärke in folgenden Arbeitsformen wird die UDE ausbauen: Kooperationen mit Schulen und Bildungseinrichtungen, Engagement für das gesellschaftliche Lernen, kooperative Forschung mit Institutionen des Gesundheitswesens und mit gesellschaftlichen Akteur\*innen, bürgerschaftliches Engagement etwa im Community Outreach, Beratung politischer Einrichtungen sowie das auf Bildungsgerechtigkeit und Teilhabe zielende Scouting.

Unterstützt werden die Tätigkeiten durch die *Ruhr Campus Academy* (RCA) im Bereich der Weiterbildung und des gesellschaftlichen Lernens, das *Zentrum für Lehrerbildung* (ZLB) im Bereich der Schulkooperationen, das *Interdisziplinäre Zentrum für Bildungsforschung* (IZfB) im Bereich der kooperativen Forschung und des lebenslangen Lernens, *UNIAKTIV* im Bereich des Community Engagements und des Community-Based Research, das *Zentrum für Hochschul- und Qualitätsentwicklung* (ZHQE) im Bereich der Schulungen zur Qualitätsentwicklung in Studium und Lehre sowie das *Allgemeine Beratungszentrum* (ABZ) im

Bereich des Scoutings. Die UDE trägt zur Gestaltung von Transformationsprozessen zu einer pluralistischen, inklusiven und diskriminierungskritischen Wissensgesellschaft bei. Wissenschaftler\*innen und Institutionen der UDE beraten die Politik auf Bundes- und Landesebene, in verschiedenen Medienformaten, für diverse Gremien und Institutionen. Studentische Initiativen spielen eine gewichtige Rolle. Die Kompetenzen werden gebündelt, die etablierten Begegnungsformate, Anbahnungsprozesse und Netzwerke gestärkt und auf ihre Rolle in der Arbeit an den Zielen nachhaltiger Entwicklung befragt.

### Qualitätskriterien

Diese zunehmend als „Expert\*innenformate“ popularisierten Formen des Wissensaustausches gelingen, wenn folgende Kriterien erfüllt sind: Die UDE-Angehörigen arbeiten und beraten faktentreu, nach bestem Wissen und Gewissen. Risiken und Möglichkeiten werden den Forschungsergebnissen entsprechend dargestellt. Der Arbeitsprozess und die Zwischenergebnisse werden so weit wie möglich offengelegt. Unterschiedliche Interessen und finanzielle Abhängigkeiten werden transparent kommuniziert. Grenzen der getroffenen Aussagen und eingesetzten Methoden werden sichtbar gemacht. Qualität wird am breit angelegten Kompetenzzuwachs der Universitätsangehörigen, der sich weiterbildenden Berufstätigen und der Praxispartner\*innen festgemacht. Es ist langfristig das Ziel, den Beitrag der UDE zu den Zielen der nachhaltigen Entwicklung evidenzbasiert auszuweisen.

### Maßnahmen

Die Universität baut ihren Beitrag zum gesellschaftlichen Lernen, zur Bildungsgerechtigkeit, zur ökonomischen und ökologischen Transformation ihrer Region und zur breiten Teilhabe an wissenschaftlichen Innovationen aus. Sie unterstützt ihre Angehörigen bei der Anbahnung von Kooperationen mit gesellschaftlichen Partnerinnen und Partnern in Lehre und Forschung. Durch den gezielten Wechsel zwischen Praxis-, Theorie- und Innovationsphasen im Studium und im lebenslangen Lernen bereitet sie ihre Studierenden und ihre Partnerorganisationen auf sich wandelnde Arbeits- und Umweltbedingungen vor. Lehr- und forschungsbasierte Projekte der Co-Creation, des Community-Based Research, die Citizen Science und des gesellschaftlichen Engagements setzen sich für nachhaltigen sozialen Wandel ein, helfen bei der Entwicklung neuer Technologien und stärken Problemlösungs- und Reflexionsfähigkeiten. Die regionalen Kooperationen werden im europäischen Hochschulnetzwerk AURORA und im Rahmen der über 100 internationalen Partnerschaften grenzüberschreitend ge- und bestärkt.

Als Ort des lebenslangen Lernens baut die UDE bedarfsgerecht und zielgruppenspezifisch flexible Studienangebote auch im Bereich der *Microcredentials* aus. Die UDE nimmt ihren gesamtgesellschaftlichen Ausbildungsauftrag zur Stärkung digitaler Expertise in der Berufsvorbereitung wahr. Sie wird disziplinen- und einrichtungsübergreifend *data literacy* fördern.

Die Ziel- und Leistungsvereinbarungen mit den Fakultäten und zentralen Einrichtungen sollten mittelfristig zur Würdigung und kritischen Reflexion der Leistungen und der möglichen Konflikte und ihrer Handhabung in diesem Handlungsfeld genutzt werden.

### 3.4. Handlungsfeld Wissenskommunikation – Übersetzung in die Öffentlichkeit fördern

#### ZIELGRUPPEN:

Bürgerinnen und Bürger, Ministerien und Prüforgane, wissenschaftsnahe Unternehmen

- Beratung
- Lehre und Forschung
- Weiterbildung
- Dialog
- Betrieb
- Forschung
- Wissenschaftsjournalismus
- Information, Beteiligung und Marketing
- Interaktive und Digitale Formate
- Medienpräsenz
- Berichtswesen
- Expertengespräche



Abb. 9 Wissenskommunikation

#### Zielsetzung

Ziel der Wissenskommunikation ist es, mit der Öffentlichkeit unter Nutzung der medialen Möglichkeiten wissenschaftliche Erkenntnisse und ihre Bedeutung für das gesellschaftliche Umfeld zu diskutieren, sich wechselseitig über die wichtigsten wissenschaftlichen, gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Fragestellungen zu informieren und zugleich gemeinsam zu eruieren, was es bedeutet, mit ersten, noch vorläufigen Forschungsergebnissen und wissenschaftlichen Hypothesen zu operieren. Auch geht es in diesem Handlungsfeld um Übersetzungen, die Verständnis wecken für die unterschiedlichen Disziplinen und ihre jeweiligen Arbeitsweisen und einfache Antworten auf komplexe Fragen problematisieren. Aufgabe in diesem Handlungsfeld ist es, Fachsprache und Alltagssprache wechselseitig zu übersetzen und auf diese Weise Diskurse anzustoßen, Debatten zu versachlichen, neue Herausforderungen zu identifizieren und zielgruppen- und medienspezifisch in den Dialog zu treten. Wissenskommunikation umfasst den gesamten universitären Leistungskanon, geht über die universitäre Perspektive hinaus, ermöglicht produktive und auch unbequeme *feed-back loops*. Dies stärkt das Bewusstsein und den Respekt für die Positionen aller Beteiligten. Die zentralen Formate in diesem Handlungsfeld sind interaktive und digitale Formate, Expertengespräche, das Berichtswesen, die klassische Medienpräsenz, das Marketing sowie der Wissenschaftsjournalismus. Die UDE möchte mit einer interessierten Öffentlichkeit und politischen, wirtschaftlichen sowie gesellschaftlichen Entscheidungsträger\*innen und Multiplikator\*innen im kontinuierlichen Austausch stehen und wissenschaftliche Themen in den Medien intensiv und verständlich darstellen. Indem sie wissenschaftliche Erkenntnisse in aktuelle Debatten einbringt, verbessert sie die Möglichkeiten einer informierten gesellschaftlichen Teilhabe.

Mit ihren Kommunikationsformaten fördert und stärkt die UDE die Entwicklung der Region und die Wahrnehmung sozialer Verantwortung. Die oftmals internationale, gesellschaftliche Relevanz der hier betriebenen Wissenschaft wird verdeutlicht. Die folgenden Ziele für eine nachhaltige Entwicklung sind für dieses Handlungsfeld aufgrund des spezifischen Profils der UDE von vorrangiger Bedeutung: Gesundheit und Wohlergehen stärken, inklusive, gerechte und hochwertige Bildung gewährleisten, Ungleichheit verringern, nachhaltige Konsum- und Produktionsweisen sicherstellen, Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen fördern.

Transfer- und Kooperationsaktivitäten haben eine gesellschaftliche Scharnierfunktion. Sie erlauben es, die gesellschaftliche und wirtschaftliche Bedeutung der universitären Forschungs-, Studien- und Lehrleistungen im Gespräch auszuloten und zu vermitteln.

### Qualitätskriterien

Die Beachtung grundlegender Werte, wie sie beispielsweise ihren Niederschlag in den „Leitlinien zur guten Wissenschafts-PR“ des Bundesverbands Hochschulkommunikation finden, sind eine notwendige Voraussetzung dafür, diese Zielsetzungen zu erreichen.<sup>9</sup> Erfolgreiche und glaubwürdige Wissenschaftskommunikation setzt voraus,

- dass sie den Nutzen für die Gesellschaft aufzeigt,
- Transparenz schafft,
- Offenheit für den aktiven Dialog einfordert,
- selbstkritisch, veränderungsbereit und vor allem unabhängig ist und
- selbstverständlich den Prinzipien der guten wissenschaftlichen Praxis folgt.

Die UDE legt Wert darauf, dass die zunehmende Qualität und nicht die Steigerung der bloßen Anzahl an Kommunikationsformaten entscheidend ist.

### Maßnahmen

Neben der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit richtet die UDE eine Reihe von erfolgreichen interaktiven Formaten und Gesprächen mit Expertinnen und Experten aus. Etablierte Formate (u.a. Mercator-Proffessur, der Scientist in Residence, der Dies academicus, die „*Kleine Form*“ als Veranstaltung eines Studium Liberale, der Diversity-Tag, die Kinder-Uni, der *Innopreneur in Residence*, das Studium Generale, das Uni-Kolleg sowie *Freestyle Physics* und der *Girls and Boys Day*) werden in analogen und digitalen Formaten und durch die Begleitung von social media Komponenten stets weiterentwickelt. Universitätsübergreifende Formate wie z.B. der Wissenschaftssommer, der NRW-Tag und die lange Nacht der Wissenschaft bieten das Potential, noch stärker im Sinne der zentralen Universitätszielsetzungen und Themenschwerpunkte konzipiert und genutzt zu werden. Studentische Arbeiten in der Wissenschaftskommunikation gilt es gezielt zu fördern. Interaktive Formate sollen stärkere Berücksichtigung finden und neue barrieren-abbauende Formate entwickelt werden, wie etwa (Pub-) Science, zentral in der City verankerte Events, Science-Slams oder auch online Angebote (wie z.B. TEDx-Events). Um die Kommunikationsformen professionell zu gestalten und Neuerungen der Medienentwicklung und -nutzung abzubilden, sollen Empfehlungen und Leitfäden für die Wissenschaftskommunikation erarbeitet werden. Zur Unterstützung der universitären Akteurinnen und Akteure in ihrer Außenkommunikation werden die Angebote für entsprechende Schulungen auf- und ausgebaut.

---

<sup>9</sup> [https://www.bundesverband-hochschulkommunikation.de/fileadmin/user\\_upload/IQ/IQ\\_Leitlinien/Leitlinien-gute-Wissenschafts-PR\\_final.pdf](https://www.bundesverband-hochschulkommunikation.de/fileadmin/user_upload/IQ/IQ_Leitlinien/Leitlinien-gute-Wissenschafts-PR_final.pdf)



## Ausblick

Der Gegenstand universitärer Lehre und Forschung wird zunehmend von Gesellschaft, Politik und vor allem auch der Wirtschaft nachgefragt. Dieser Nachfrage muss professionell begegnet werden, denn mit dem zunehmenden öffentlichen Interesse an der Wissenschaft und den steigenden Verwertungserwartungen schwindet das Verständnis für die Vorläufigkeit erster Forschungsergebnisse, die Grenzen des jeweiligen Geltungsanspruchs, die Probleme bei der Anwendung von Erkenntnissen in neuen Kontexten und die Situiertheit und auch die nicht intendierten Folgen wissenschaftlicher Forschung. Gerade weil die Übertragung von wissenschaftlichen Erkenntnissen und die Übersetzung in Anwendungspotentiale als „wichtige Treiber für technologischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Wandel“<sup>10</sup> gelten, stehen Studierende, Wissenschaftler\*innen, Administrator\*innen und Wissenschaftsmanager\*innen in der Verantwortung, Transfer und Kooperation professionell auszugestalten und weiterzuentwickeln. Denn schnelle Nutzenerwartungen erschweren eine nachhaltige Integration von Transfer und Kooperation in die zentralen Aufgaben der Universität – Lehre, Forschung und Wissenschaftsbetrieb.

Deshalb gibt die UDE ihrer Tradition der Zusammenarbeit einen starken institutionellen Rahmen. Im Fokus stehen die Pflege und die strukturierte Begleitung der Arbeit mit unseren Partnerinnen und Partner aus der Wirtschaft und Industrie, aus anderen Disziplinen und wissenschaftlichen Kontexten, aus Gesellschaft und Politik sowie aus der Bürgerschaft. Diese Rahmung stellt die Validierung, Überprüfung und die Weiterentwicklung der (wechselseitig) transferierten Methoden, Daten und Erkenntnisse sicher. Die vier sich überschneidenden Felder des forschungsbasierten Technologietransfers, des interdisziplinären Transfers, des Transfers zwischen Wissenschaft und Gesellschaft und der Wissenschaftskommunikation müssen gemeinsam und gemeinschaftlich ausgebaut und professionalisiert werden. Für die UDE ist das übergeordnete Ziel die kritisch reflektierte, systematische Integration dieser Aktivitäten in die universitären Kernaufgaben.

Dabei wird das Prinzip *Ex Post Impact Assessment* die Entwicklung der Qualitätskriterien der UDE leiten. Fragen nach der Wirksamkeit von Transfer- und Kooperationstätigkeiten können die etablierten quantitativen Qualitätskriterien wie Kapazitätsauslastung, Studienerfolg, Publikationsoutput oder Drittmittelinwerbung herausfordern. Ziel der Erfolgskontrolle sollte es sein, die Wirksamkeit auf der Grundlage vorliegender, publizierbarer Ergebnisse einzuschätzen. Eine kritische Betrachtung und Bewertung der Effekte der geleisteten Arbeit (und nicht der vorherigen Zielformulierung) ist auch deshalb wichtig, weil die von den Vereinten Nationen formulierten Ziele für nachhaltige Entwicklung nicht spannungsfrei zueinander stehen. Vielmehr konfrontieren die Nachhaltigkeitsaufgaben die Universität mit konkurrierenden Erwartungen und klassischen Zielkonflikten.

Transfer und Kooperation setzen also umsichtiges Übersetzungshandeln voraus. Diese Aktivitäten sind inhaltlich komplex und methodisch anspruchsvoll. Sie erfordern partnerschaftliches Engagement nach den Standards wissenschaftlicher Integrität und forschungs- und lehrethischer Praxis. Auf dieser Basis können die Studierenden, Wissenschaftler\*innen, Administrator\*innen und Wissenschaftsmanager\*innen der UDE den Relevanzerwartungen aus Wirtschaft und Gesellschaft mit souveräner Offenheit begegnen und die von ihnen wahrgenommene gesellschaftliche Verantwortung stärken.

---

<sup>10</sup> Wissenschaftsrat, Positionspapier „Anwendungsorientierung in der Forschung.“ (Drs. 8289-20), Januar 2020.